Verleihung des Stiftungspreises der Hilde-Ulrichs-Stiftung 2016
an den Verein VPNA e. V.
Laudatio

Von Dr: Jürgen Weber;
Vorsitzender des Stiftungsbeirates der Hilde-Ulrichs-Stiftung für Parkinsonforschung

Meine Damen und Herren,

Was passiert wenn ein Mensch wegen irgendetwas ins Krankenhaus kommt? Richtig, er wird erst einmal vermessen und eingestuft. Die Ärzte diagnostizieren und legen fest, was mit ihm geschehen soll, die Küche regelt, was der Patient zu essen bekommt, und was machen die Pfleger? Sie klären ab, wieviel und welche Hilfe dieser Patient benötigt. Dies wird irgendwo eingetragen und an die Kollegen weiter gegeben. Was aber nun, wenn es sich bei dem Blinddarm auf Zimmer 105 um einen Patienten handelt, der an Parkinson erkrankt ist? Dann kann passieren, dass er angegeben hat, er könne sich selbst anziehen, hat das auch unter Beweis gestellt, doch am nächsten Morgen ereilt ihn eine Off-Situation, die ihm dies unmöglich macht. Er bittet um Hilfe und wenn er Pech hat, dann erhält er die Antwort: „Aber hier steht doch, sie können das selbst, nun stellen sie sich mal nicht so an."
Solche und ähnliche Situationen werden immer wieder berichtet, so mancher Parkinson-Kranker, der häufig Gast in Kliniken ist, kann da ein Lied von singen.
Parkinson-Patienten sind aber nicht nur Parkinson-Patienten und werden nicht nur in neurologischen Kliniken behandelt, sondern sie sind auch ganz normale Menschen, die sich ein Bein brechen, Blinddarmentzündung bekommen oder eine Lungenentzündung oder einen Autounfall haben und deshalb ins Krankenhaus kommen. Doch was passiert, wenn ein Parkinson-Patient in die Chirurgie kommt? Er wird so behandelt wie jeder andere auch. Und das ist falsch und kann verhängnisvoll sein.
Der Grund für solche Konflikte ist mangelnde Kenntnis im Umgang mit der Krankheit Parkinson in der Pflege, auf diesem Gebiet ist noch viel Verbesserung nötig und möglich. Gerade bei einer Krankheit wie Parkinson, die sich bei den Betroffenen ganz individuell auswirkt und die jeden Tag unterschiedlich erlebt wird, ist eine sachgerechte Pflege nur auf der Grundlage von Information und Erfahrung möglich. In vielen Fällen fehlt in den Kliniken, aber auch bei der privaten und professionellen häuslichen Pflege das Verständnis für die Patienten und ihr Verhalten. Häufig sind die Zusammenhänge nicht bekannt. Eine sachgerechte Pflege aber bedeutet ganz praktisch für die Betroffenen eine bessere Lebensqualität.

Hier kommt der Verein Parkinson Nurses und Assistenten VPNA ins Spiel. Er hat sich die Aus- und Weiterbildung in der Pflege im Hinblick auf den Umgang mit Parkinson auf die Fahnen geschrieben. Aus normalen Pflegekräften sollen Parkinson-Experten, Parkinson-Nurses werden. Natürlich gibt es auch jetzt schon kompetente Pflegekräfte. Aber nicht selten kommt deren Parkinson-Erfahrung aus dem privaten, familiären Bereich. Es kann aber doch nicht sein, dass die sachgerechte Behandlung und

Pflege davon abhängt, dass zufällig eine Pflegekraft Ahnung von Parkinson hat, weil ein Familienmitglied daran erkrankt ist. Uns geht es wie dem Mann in dem Eheszenen-Sketch von Loriot. Der will nicht ein zufällig weiches Ei, sondern immer ein Ei, das gezielt 5 Minuten kocht; so wollen wir Parkinson-Patienten nicht eine zufällig kompetente Pflege, sondern eine grundsätzlich kompetente Pflege.

Dies hat nun die Hilde-Ulrichs-Stiftung für Parkinsonforschung auf den Plan gerufen. Dies ist eine kleine, aber quirlige private Stiftung, die vor 19 Jahren zum ersten internationalen Weltparkinsontag gegründet wurde. Stifter ist Hermann Terweiden, Namensgeberin ist seine damalige Lebenspartnerin Hilde Ulrichs, die kurz darauf an der besonders aggressiven Parkinson-Abart MSA verstarb.

Übrigens für uns im Kreis Segeberg interessant: Hilde Ulrichs lebte zwar im Frankfurter Raum, aber geboren wurde sie im Kreis Segeberg, in Westerrade und sie ging in Bornhöved zur Schule. Ihr Mädchenname war Behrens, vielleicht kennt ja jemand sie noch.

Hauptsächliches Ziel unserer Stiftung ist die Förderung von Behandlungsmethoden und Therapieansätzen zu Parkinson, die nicht auf Medikamentengabe basieren. Beratung und Information gerade für jung Erkrankte bilden einen weiteren großen Schwerpunkt.
Alle zwei Jahre vergibt die Hilde-Ulrichs-Stiftung einen Stiftungspreis, der mit 10.000 Euro dotiert ist. Die Liste der Preisträger enthält Namen von renommierten Wissenschaftlern wie Prof. Daniela Berg (Kiel), Prof. Bastian Bloem (Nijmegen) oder Prof. Björn Hauptmann (Bad Segeberg), aber auch Organisationen und Initiativen der Selbsthilfe, wie zum Beispiel die Bad Segeberger Initiative für Kunst und Kreativität.

Der diesjährige Preisträger ist der **Verein Parkinson Nurses & Assistenten e.V.**, (VPNA e.V.), vertreten durch seinen Geschäftsführer Bernhard König. Der Verein steht für Fachkompetenz in der Pflege mit Schwerpunkt Parkinson. Er bietet Fortbildungsseminare an für examinierte und nicht examinierte Pflegekräfte.
Der VPNA wurde von der Hilde-Ulrichs-Stiftung als Preisträger ausgewählt, weil der Verein sich nicht nur für die Fortbildung der Parkinson Nurses und deren Einsatzmöglichkeiten einsetzt, sondern auch ganz allgemein für eine bessere Versorgung und Beratung Betroffener und ihrer Angehörigen. Besonders lobenswert ist uns die Bereitschaft des Preisträgers, auf andere Organisationen zuzugehen und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Nur so ist das große Ziel eines umfassenden Netzwerks zur Hilfe und Betreuung Parkinson-Kranker zu erreichen. Ein Baustein dieses Netzwerkes ist die Zusammenarbeit unserer Stiftung mit dem VPNA bei der Durchführung von Informations-Treffen für Parkinson-Patienten, sogenannten Parkinson-Cafes.
Mit der Vergabe des Preises wollen wir ein Zeichen setzen. Wir möchten damit nicht alleine die positive Arbeit des Vereins im Zusammenhang mit den Parkinson Nurses fördern, sondern auch unsere Unterstützung dokumentieren für die Forderung des VPNA, die Parkinson-Nurses flächendeckend in

allen Krankenhäusern und auch in der ambulanten Pflege, z. B. in Pflegeheimen einzusetzen. Ich sage das mit aller Nachdrücklichkeit: Fachgerechte Pflege darf nicht auf die neurologischen Kliniken beschränkt bleiben! Dort sollte sie selbstverständlich sein. Gerade in den nicht neurologischen Abteilungen der Krankenhäuser ist das Kompetenzdefizit besonders groß. Wenn man einmal hinter die Kulissen schaut, stellt man häufig eine erschreckende Ahnungslosigkeit fest. Was man bei der Pflege von Parkinson-Patienten beachten muss, ist dort bisweilen noch nicht einmal im Ansatz bekannt. Man schaue sich nur einmal die Tablettengabe an, die fast immer den bei Parkinson geltenden Regeln widerspricht. Deshalb sagen wir in Übereinstimmung mit dem VPNA: Parkinson-Nurses müssen auch in den allgemeinen Kliniken eingesetzt werden. Das ist uns und dem VPNA ganz wichtig.

Der Verein Parkinson Nurses und Assistenten e.V. erhält den Stiftungspreis der Hilde-Ulrichs-Stiftung 2016

- für sein großes Engagement in der Fortbildung von examinierten und nicht examinierten Pflegekräften und pflegenden Angehörigen,
- für seine unabhängige Beratung und Information,
- für seine Kooperationsbereitschaft im Sinne des Aufbaus eines Netzwerks zur Pflege, Betreuung und Unterstützung Parkinsonkranker
- für seine nachdrückliche Forderung nach einem flächendeckenden Einsatz der Parkinson-Nurses in allen Krankenhäusern.

Bad Segeberg, 9.10. 2016